

# Stets mit Getränken versorgt – der Flaschenkeller

CLAUDIA SELHEIM

Zu dem „Reisenecessaire“ des Grafen Hoensbroech im Germanischen Nationalmuseum gehörte ursprünglich, wie aus dem überlieferten handschriftlichen Verzeichnis der in dem Reisekoffer vorhandenen Gegenstände von 1803 hervorgeht, „ein großer länglich-viereckiger Flaschenkeller von Nußbaumholz mit darauf befestigtem braunen Kalbleder“. <sup>1</sup> Solche mit Leder bezogenen Behältnisse fertigten Buchbinder, ansonsten waren sie in der Regel ein Erzeugnis der Tischler. <sup>2</sup> Der Flaschenkeller, auch als Flaschenfutter oder nur als Futter bezeichnet, wurde 1788 als „ein viereckiges, hölzernes, inwendig mit Tuch ausgeschlagenes Behältniß oder Kasten mit Fächern, allerley Getränke oder Liqueurs in Flaschen auf der Reise oder im Felde bei sich zu führen“ beschrieben. <sup>3</sup> Hinzu konnten Fächer für Gläser und Becher kommen. Die Größe des mit Tragegriffen versehenen Flaschenkellers hing nicht zuletzt von der Anzahl der Flaschen ab, die man in ihm transportieren wollte. Graf von Hoensbroech schätzte offenbar die Auswahl, denn in dem Flaschenkeller hatten nicht nur Flaschen für Wein und Likör und die entsprechenden Gläser Platz, sondern auch Biergläser. Das Bier selbst, vielfach als Ersatz für das starken Geschmacks- und Qualitätsschwankungen unterlegene Wasser gewählt, <sup>4</sup> wurde offenbar auf den Reisen des Grafen frisch erworben.

Hervorzuheben sind zudem die gläsernen Büchsen für gemahlene Kaffee und pulverisier-

tes Hirschhorn, letzteres diente unter anderem der Nahrungsmittelzubereitung, insbesondere zur Klärung von Flüssigkeiten, auch von Kaffee. <sup>5</sup> Der Graf ließ in dem Flaschenkeller nicht nur zwei kleine schlichte viereckige Flaschen „zu vorräthigen Eßig und Öhl auf Reysen“ mitnehmen, sondern auch zwei facettierte Fläschchen für Essig und Öl, die vermutlich zum Servieren gedacht waren. Das Mitführen von Wein- oder Himbeeressig galt als notwendig und wurde besonders wohlhabenden Reisenden im Sommer empfohlen, da es besser war, „seinen Durst mit Brunnenwasser und Weinessig, mit frischer Kuhmilch, mit Sauer- oder Buttermilch zu löschen, als sich der Gefahr auszusetzen, verfälschten Wein zu trinken.“ <sup>6</sup> Adolph Freiherr Knigge schrieb zudem: „Nichts ist auf Reisen bei kaltem Wetter erwärmer und unschädlicher zu trinken als zuweilen ein wenig Weinessig.“ <sup>7</sup> Ein weiterer Ratschlag sah vor, sich gelegentlich mit Weinessig und Wasser den Mund auszuspülen. <sup>8</sup> Außerdem dienten Essig oder Alkohol zum Desinfizieren des qualitativ schlechten Brunnen- und Flusswassers. Der Essig war damit eine vielseitig einsetzbare Flüssigkeit.

Paul Jacob Marperger wies schon 1716 darauf hin, dass sich die Flaschenfutter auch ganz anders einrichten ließen, zum Beispiel mit Teeutensilien, Tellern, Besteck und Schreibzeug. <sup>9</sup> Mithin konnten sich hinter den Flaschenkellern auch die heute als Reisenecessaire bekannten, differenziert und möglichst platzsparend eingerichteten transportablen Behältnisse verbergen. <sup>10</sup> Die Einrichtung des gräflichen Flaschenkellers unterstrich nicht zuletzt sein Bedürfnis nach Luxus und Repräsentation.

Auch der vollständig überlieferte Flaschenkeller aus dem Besitz der Nürnberger Familie Merkel hat mit dem geschnittenen Granatapfeldekor und der Vergoldung auf den 13 Flaschen, zwei Flakons, zwei Kelchgläsern und ebenso vielen Bechern ein repräsentatives Gepräge (Abb. 16). <sup>11</sup> Der Holzkoffer mit Eisenbeschlag ist innen mit Buntpapier ausge-

kleidet und im Deckel zusätzlich gepolstert, um bei möglichen verkehrstechnischen Erschütterungen den Inhalt zu schützen, weswegen der Deckel auch knapp anliegen sollte. Am Unterteil ist, wie es die zeitgenössische Literatur forderte, ein Schloss fixiert, damit der Inhalt vor fremdem Zugriff sicher war. Und so wurde in dem 1813 erschienenen Band der von Johann Georg Krünitz herausgegebenen „Oeconomischen Encyclopädie“ unter dem Stichwort „Reise“ festgehalten: „Alles was der Reisende mitnimmt, muß verschlossen und gut verwahrt seyn, sonst wird es gestohlen. Selbst Flaschenkeller werden ausgeleert und mit Seewasser angefüllt, wenn sie nicht verschlossen sind.“<sup>12</sup>



1 Inhaltsverzeichnis der im Reisekoffer vorhandenen Gegenstände von der Hand des Grafen Hoensbroech aus dem Jahre 1803, vgl. Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. HG 9298/184.

2 Johann Georg Krünitz: Ökonomisch-technologische Encyclopädie oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung. 242 Theile. Berlin 1773–1858, hier Theil 14. Berlin 1788, S. 49.

3 Krünitz 1788 (Anm. 2), Theil 14, S. 49.

4 Hermann Kaiser: Der große Durst. Von Biernot und Branntweinefeinden – rotem Bordeaux und schwarzem Kaffee (Materialien und Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens 23). Cloppenburg 1995, S. 20–33.

5 Krünitz 1781 (Anm. 2), Theil 23, S. 734.

6 [Heinrich August Ottokar] Reichard: Reichard's Passagier auf der Reise in Deutschland, der Schweiz, nach Venedig,

Amsterdam, Kopenhagen, Paris und St. Petersburg. Ein Reise-Handbuch für Jedermann. Unter Mitwirkung mehrerer berichtigt u. ergänzt von Friedr[ich] Aug[ust] Herbig. 9. Aufl. Berlin 1837, S. 22.

7 Adolph Freiherr Knigge: Ueber den Umgang mit Menschen. Leipzig 1878, S. 255.

8 Krünitz 1802 (Anm. 2), Theil 85, S. 474.

9 Paul Jacob Marperger: Vollständiges Küch- und Keller-Dictionarium. Hamburg 1716, S. 338–339, hier S. 338.

10 Krünitz 1788 (Anm. 2), Theil 14, S. 50–51.

11 Paul Wolfgang Merkel (1756–1820). Kaufmann. Reformier. Patriot. Ausst.Kat. Stadtarchiv Nürnberg. Nürnberg 2006, S. 57–58, Kat.Nr. 67. – Paul Wolfgang Merkel und die Merkelsche Familienstiftung. Hrsg. vom Germanischen Nationalmuseum. Nürnberg 1979, Kat.Nr. K 23.

12 Krünitz 1813 (Anm. 2), Theil 122, S. 191.

**Abb. 16: Flaschenkeller, Deutschland, um 1800. Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.**